

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 1 von 22



**Kazmaistr. 25
80339 München
089 231716 - 7700
Krippe-klangfarben@kinderschutz.de**

Inhalt

Kinderschutz e.V.

Franziskanerstraße 14
81669 München
www.kinderschutz.de

Tel. (089) 23 17 16 -0
Fax (089) 23 17 16 -9969
info@kinderschutz.de

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 7818300 (BLZ 700 205 00)
Steuernummer 143/218/00514
Amtsgericht München VR 7605

Mitglied im
Paritätischen Wohlfahrtsverband
LV Bayern e.V.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 2 von 23

1.	Leitbild des Trägers	4
2.	Einleitung	4
3.	Grundlagen	4
3.1	Gesetzliche Grundlagen	4
3.2	Finanzielle Grundlagen	5
3.3	Lage der Kinderkrippe „KlangFarben“ und Einzugsgebiet	5
4.	Konzeptionelle Grundhaltungen	5
4.1	Inklusion	5
4.2	Transkulturelle Verständigung	7
4.3	Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming	7
4.4	Doing Diversity	7
4.5	Bildungs- und Chancengleichheit	8
4.6	Partizipation	8
4.7	Prävention	10
4.8	Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	10
5.	Pädagogischer Rahmen	12
5.1	Situationsorientierte Pädagogik	12
5.2	Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept	12
5.3	Das Freispiel	13
5.4	Eingewöhnung und Übergänge	13
6.	Gesundheitsförderung	14
6.1	Gesundheitliche Bildung	14
6.2	Verpflegung	14
6.3	Bewegung	15
6.4	Entspannung	15
6.5	Begleitung und Unterstützung bei der Körperpflege und Sauberkeitserziehung	15
7.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	16
7.1	Sprachentwicklung	16
7.2	Kreativität	17
7.3	Natur- und Umwelterfahrung	17
7.4	Musik und Rhythmus	17
8.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	18
9.	Struktureller Rahmen	18
9.1	Räumlichkeiten	18
9.2	Zielgruppe	19
9.3	Aufnahmebedingungen	19
9.4	Öffnungs- und Schließzeiten	20
9.5	Tagesablauf	20
9.6	Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team	21
10.	Kooperation und Vernetzung	21
11.	Qualitätssichernde Maßnahmen	22

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 3 von 23

11.1	Fortbildung und Supervision	22
11.2	Elternbefragung.....	22
11.3	Dokumentation/ Kindbeobachtung	22
11.4	Konzept	22

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 4 von 23

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz e.V. ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertagesstätten sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1901 von Münchner Bürger*innen gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Einleitung

„Familie als Lebensform hat eine essenzielle Bedeutung für die heutige und zugleich für die zukünftige Gesellschaft: Sie macht gemeinschaftliche Werte im Alltag erfahrbar und bewahrt sie im Generationentransfer.“ (vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007))

Angesichts immer komplexerer Herausforderungen an Familien bei der Bewältigung ihres Lebens- und Familienalltags kommt der Kinderkrippe als familienergänzende und -unterstützende Bildungseinrichtung für Kinder und Eltern gleichermaßen eine bedeutende Rolle zu.

Unsere Kindertageseinrichtung ist

- Ort des Vertrauens, der Geborgenheit, des Schutzes, der Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und transkultureller Verständigung für Kinder wie Eltern.
- positiver Begegnungs- und damit Entwicklungsraum für Kinder sowie Eltern und trägt durch diese Erfahrungen zu einer Vertiefung sozialer Beziehungen in Nachbarschaft und Sozialraum bei.

3. Grundlagen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. Mit den §§22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen auf Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Beteiligung der Eltern beschrieben.

Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 5 von 23

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) maßgeblich.

3.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Kita Förderung gefördert. Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

3.3 Lage der Kinderkrippe „KlangFarben“ und Einzugsgebiet

Unsere Kinderkrippe befindet sich im Stadtteil Schwanthaler Höhe der bayerischen Landeshauptstadt München. Die Schwanthaler Höhe befindet sich in der Stadtmitte, Nahe der Theresienwiese. Dieses alte Stadtgebiet im Herzen Münchens ist geprägt durch Tradition und Moderne, durch ein multikulturelles Zusammensein von Menschen verschiedener Nationalitäten sowie einer aktiven Kunstszene (Bildhauer*innen, Instrumentenbauer*innen u.a.m.). Unsere Einrichtung ist eingebettet in Wohnhäuser aus der Gründerzeit mit einem großzügigen Garten und altem Baumbestand.

Wir sind gut durch U4 und U5, Haltestelle „Schwanthaler Höhe“, zu erreichen. Von da aus sind es nur wenige Meter bis zur Kazmairstraße 25.

Die Kinder kommen überwiegend aus dem Stadtbezirk Schwanthaler Höhe / Laim. Es besteht die Möglichkeit, dass Kinder aus ganz München bei uns aufgenommen werden.

4. Konzeptionelle Grundhaltungen

4.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!" (Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker)

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel, eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 6 von 23

Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeut*innen in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander sowie zwischen Kindern und Pädagog*innen zu. Wir schaffen durch unser Handeln eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Behinderung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil.

Dies setzen wir um durch:

- Bildungs- und Chancengleichheit. Dies setzen wir um, indem unsere Angebote und Aktivitäten differenziert und methodisch gestaltet werden, so dass alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsniveau und ihren Möglichkeiten teilhaben sowie sich einbringen können und damit möglichen Ausgrenzungserfahrungen entgegengewirkt wird.
- Bildung. Sie bedeutet mehr als reine Wissensaneignung und den Erwerb von kulturellen Techniken. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, wie z. B. Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement (11, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan – BEP).
- Räumlichkeiten, welche den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind.
- Das Angebot von vielfältigen Materialien wie z.B. Sinnesmaterialien für alle Wahrnehmungsbereiche, welche Neugierde und Explorationsfreude beim Kind wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“ versuchen wir sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen.
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle zwei bis drei Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche statt.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ist ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserer Kinderkrippe mit einer großen Anzahl von Kindern aus „Zwei-Nationen-Familien“.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 7 von 23

4.2 Transkulturelle Verständigung

Die Kindertagesstätte verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies befördert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Kindern Wissen und Erfahrungen der eigenen sowie anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können.
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z.B. über kulinarische Begegnung Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Werthaltungen einleiten.

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“ (SRK; transkulturelle Kompetenz)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Kinder zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst sowie andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten.
- die Kinder zu Verantwortung für sich selbst, andere und die Natur anleiten.
- die Kinder darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen lernen auszuhalten und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

4.3 Geschlechterbewusste Pädagogik – Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in dem Kinder ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
- die Kinder in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.

4.4 Doing Diversity

Der Kinderschutz e.V. bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz, indem er beschreibt: „Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen“

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 8 von 23

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten, wertzuschätzen und als Ressource sowie Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit in der Kinderkrippe bedeutet dies, dass wir mit den Kindern und Eltern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeiter*innen eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung praktizieren. Darüber hinaus fördern wir Gespräche und Austausch zum Thema „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ mit den Kindern und Eltern und leiten gezielt einen Auseinandersetzung- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags ein.

4.5 Bildungs- und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das bedeutet u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Konfliktmanagement. (vgl. Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung in Einzel- und Kleingruppen notwendig. Die Einzel- oder Kleingruppen werden je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachteam übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei speziellen Fachstellen eingeleitet, mit diesen zusammen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

4.6 Partizipation und Beschwerde

Alle Kinder in den Einrichtungen des Kinderschutz München haben das Recht zur Partizipation und Beschwerde.

Rechtliche Grundlagen hierfür finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, im Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen zur aktiven Förderung von Partizipation und Beschwerde benannt.

Partizipation stärkt die sozialen Kompetenzen und die Resilienz der Kinder, ebenso die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, sowie zur Übernahme von Verantwortung. Die Beteiligung und das Empowerment der Kinder ist somit eine zentrale Aufgabe aller Kindertageseinrichtungen. Aus unserer Sicht ist Beteiligung von klein auf möglich und nötig. Wir beteiligen Kinder jeden Alters, bei allen Themen, die ihre Lebenswelt betreffen. Darüber hinaus ermutigen wir sie, Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen, sich eine Meinung zu bilden und Kompromisse finden zu lernen. Allen Kindern werden entwicklungs-gemäße Möglichkeiten angeboten, sich einzubringen.

Unsere Pädagog*innen respektieren die Kinder als eigenständige Menschen, die einen eigenen Willen und eigene Bedürfnisse haben. Kinder werden in Ängsten und Nöten ernst genommen und persönliche Grenzen gewahrt. Erwachsene und Kinder stehen in ständigem Dialog und Aushandlungsprozessen. Wir begegnen ihnen mit Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung. Gleichzeitig zeigen sich die Pädagog*innen als authentisches Gegenüber. Kinder werden transparent in die Formulierung von Zielen und Methoden (z.B. in der Projektarbeit) eingebunden.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 9 von 23

Die Äußerungen der Kinder werden ernst genommen, vertraulich behandelt und in einem geschützten Rahmen besprochen. Beschwerden werden gemeinsam mit den Kindern bearbeitet und Lösungen gefunden. Bedürfnis- und situationsbezogene Bildungsprozesse haben Vorrang vor vorgefertigten und programmhaften Bildungsstrukturen.

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und der Bedeutung von Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist es unser Ziel, die Kinder an den sie selbst betreffenden Fragestellungen und Planungen des Betreuungsalltags in der Kindertagesstätte mit ihren Meinungen, Wünschen und Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation wird bei uns grundsätzlich Kindern aller Altersgruppen ermöglicht. Kinder erfahren bei uns dadurch:

Demokratische Grundprinzipien; den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung; wie es ist eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen; dass sie ernst genommen werden; die Meinung anderer zu akzeptieren; konstruktive Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen; die Wirksamkeit von Mitbestimmung; Erfolg und Misserfolg ihres Engagements.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Partizipation beruht auf Partnerschaft und Dialog.
- Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung im alltäglichen Umgang.
- Situationen werden ergebnisoffen gestaltet, um Willensbildungsprozesse gemeinsam zu verfolgen und zusammen Lösungen zu finden.
- Kindern werden Alternativen angeboten.
- Kinder können die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen.
- Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen.
- Kinder setzen Maßstäbe.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter*innen werden zu Entwicklungsbegleiter*innen der Kinder.
- Als Begleiter*innen sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention wird dadurch für die Kinder unmittelbar erlebbar. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie im Gruppenraum, zum Turnen, Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen (unter Berücksichtigung der wittertechnischen Gegebenheiten),
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll,
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 10 von 23

besser vor Übergriffen und sexuellem Missbrauch schützen können. So werden Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung nicht nur ernst genommen, sondern auch aktiv eingefordert.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies, dass:

- Müttern und Vätern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen mit den Eltern gemeinsam geplant wird.
- sie bei der Entwicklung und Planung von pädagogischen Projekten, Angeboten, bei Festen und Feiern mitbestimmen und mitwirken.
- Eltern bei der Gestaltung von offenen, bedürfnisorientierten Angeboten für Mütter, Väter und Familien miteinbezogen werden.
- ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- der Elternbeirat miteinbezogen ist.

4.7 Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)
3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln, umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen)

Wir setzen die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB um.

4.8 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die globalen Herausforderungen, wie z.B. Verschwendung der begrenzten natürlichen Ressourcen, Klimawandel und Wetterextreme, Verlust der biologischen Vielfalt, nationale und internationale Ungleichheiten, Armut und Müllbeseitigung sind von großer Bedeutung für unsere Zukunft. Ebenso für die von Menschen in anderen Regionen der Erde und kommender Generationen. Sie erfordern ein Überdenken unserer Werte und Lebensstile, um zukunftsfähig zu bleiben. Dabei hat Bildung eine zentrale Bedeutung.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel, Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Als Träger von zwölf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 11 von 23

- Ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig zu sein
- Die Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsleitbildes:
 - Reduzierung unseres Energie- und Wasserverbrauchs
 - Nachhaltige Beschaffung
 - Ernährungsphysiologisch ausgewogene Verpflegung der Kinder aus biologisch, fair und möglichst regional-saisonal erzeugten Lebensmitteln
 - Vermeidung, Reduzierung und Trennung von Abfällen
- Entwicklung und kontinuierliche Verbesserung von Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit
- Aktive Umweltteams in den Einrichtungen
- Transparenz
- Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Umweltauflagen

Nach einer vierjährigen Einführungsphase sind seit April 2020 acht unserer Kindertageseinrichtungen ÖKOPROFIT zertifiziert. Auch in den anderen vier Einrichtungen gelten die gleichen Nachhaltigkeitsstandards.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

- die Sensibilisierung der Kinder, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter*innen, indem wir Schlüsselthemen wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum, Abfall und Plastik in der alltäglichen pädagogischen Arbeit sowie in Projekten und Veranstaltungen aufgreifen und unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachten. Wir gestalten dauerhafte, nachhaltige Lernorte und vielfältige Lernzugänge, außerdem fördern wir die Gestaltungskompetenzen der Kinder und Mitarbeiter*innen.
- die Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen.
- die Bildung von Multiplikator*innen: Durchführung, Organisation und Finanzierung von Fortbildungen und Veranstaltungen zu Themen der Nachhaltigkeit für unsere Mitarbeiter*innen und für die Eltern.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen, der Nachbarschaft etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.

Seit Ende 2017 haben und leben wir ein Nachhaltigkeitsleitbild, das gemeinsam mit den Vertretungen der Einrichtungsteams erarbeitet wurde:

Nachhaltigkeitsleitbild

Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen

Wir stellen uns der Verantwortung. Die Kindertageseinrichtungen des Kinderschutz München haben sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt.

- Wir möchten die Menschen, denen wir bei unserer Arbeit begegnen, für das Thema Nachhaltigkeit begeistern. Kinder, Eltern und Kolleg*innen unterstützen wir dabei, Lösungen für eine nachhaltige Welt zu finden.
- Wir wollen in unseren Kitas ökologisch und fair produzierte Materialien verwenden: Wir reduzieren unseren Energie- und Wasserverbrauch und gehen mit allen Ressourcen bewusst sparsam um.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 12 von 23

- Bei der Verpflegung der Kinder setzen wir auf saisonale, regionale, biologische sowie fair erzeugte Lebensmittel.
- Abfälle werden wir vermeiden und konsequent trennen, wenn wir sie nicht vermeiden können. Wertstoffe sind wichtige Ressourcen.

5. Pädagogischer Rahmen

5.1 Situationsorientierte Pädagogik

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jeden einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt, somit kann es in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagog*innen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

„Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen“ (Krenz 2012:107). Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihre Gefühle wie Angst, Wut, Trauer oder Freude auszudrücken. In der Projektarbeit können diese Gefühle dann aufgearbeitet werden. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, die im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden.

5.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Das teiloffene Konzept unterteilt sich in zwei Bereiche. Einerseits erfahren die Kinder in ihrer Stammgruppe durch die festen Rituale, wie den Morgenkreis und das Mittagessen, Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits wird den Kindern ermöglicht, selbstbestimmt neue Spielräume sowie die Kinder und Pädagog*innen aus den anderen Gruppen kennenzulernen und dadurch ihren Erfahrungsraum zu erweitern.

Dies fördert intensiv die Sozialkompetenz der Kinder. Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen und sich abzumelden, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinanderzusetzen.

Das teiloffene Konzept ermöglicht den unterschiedlichen Individualitäten, verschiedenen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

Für die Mitarbeiter*innen der Kinderkrippe bedeutet dies, offen dafür zu sein, eine gemeinsame Verantwortung für das pädagogische Konzept der Einrichtung und nicht ausschließlich für „ihre“ Gruppe zu tragen.

Während der Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit, entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen ihren Raum zu wählen. Wir haben den unterschiedlichen Gruppen Schwerpunkte zugeordnet. So finden die Kinder einen Bau-, einen Rollenspiel- und einen Kreativraum. Zusätzlich haben wir

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 13 von 23

einen Flur, der als Bewegungsbereich genutzt wird, drei Schlafräume, die außerhalb der Schlafenszeiten für Kleingruppenarbeiten und spezielle Förderungen dienen. Diese sind mit förderspezifischen Einbauten ausgestattet. Für die Kinder, die einen festen Bezugsraum benötigen, stellen die pädagogischen Mitarbeiter*innen Material zur Verfügung. So wird jedes Kind entsprechend seiner Entwicklung und seiner Bedürfnisse begleitet und gefördert. Die Kinder werden Stück für Stück mit der offenen Form vertraut gemacht und können recht schnell in Begleitung eines*r pädagogischen Mitarbeiter*in oder auch allein ihrem Forscherdrang in einem anderen Raum nachgehen.

Die Mitarbeiter*innen stellen den Kindern gezielt Materialien zur Verfügung. Hier sprechen wir auch von einem spielzeugreduzierten Arbeiten. Bei Bedarf werden den Kindern weitere Spielmaterialien in den unterschiedlichen Räumlichkeiten angeboten. Wenn Materialien für die Kinder nicht mehr interessant sind, werden sie gegen andere ausgetauscht.

5.3 Das Freispiel

Als Freispiel wird der Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit in der Kindergruppe bezeichnet, in dem die Kinder ihr Spielmaterial, den -ort und die -partner*innen eigenständig wählen. Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig. Über verschiedene Medien und in verschiedenen Spielbereichen kann das Kind seinen Gefühlen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten. Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinanderzusetzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern. Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander, in dem Freundschaften geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst werden. Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte richtet sich dabei nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun.“.

5.4 Eingewöhnung und Übergänge

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist ein bedeutsamer Übergang. Damit dieser erste wichtige Schritt in die Selbstständigkeit eines Kindes für Kinder und Eltern eine gute Erfahrung wird, arbeiten wir in dieser besonderen Phase nach gemeinsamen Grundbedingungen und Regeln. Wir orientieren uns dabei am Berliner und Münchener Eingewöhnungsmodell. In einem ausführlichen Erstgespräch tauschen sich Bezugserzieher*innen mit den Eltern über die Dauer und Modalitäten der Eingewöhnung aus. Die Mindesteingewöhnungszeit beträgt ca. zwei bis drei Wochen, orientiert sich jedoch an den individuellen Bedürfnissen, der Persönlichkeit und der Eltern-Kind-Bindung des jeweiligen Kindes. Entsprechend wird auch die Eingewöhnungsphase durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen gestaltet. Wichtig bei der Eingewöhnung sind die Entstehung von Eingewöhnungsritualen sowie der Bindungsaufbau zum*r Bezugserzieher*in. Sehr wichtig ist dabei auch ein Austausch über Besonderheiten (z.B. Medikamente, besondere Ernährung, bisherige Biografie des Kindes – Krankenhausaufenthalte, notwendige Hilfsmittel) und Vorlieben beim Kind (z. B. beim Spiel, Schlafen) sowie Anliegen und Wünsche der Eltern. Diesbezüglich findet gleich zu Beginn der Eingewöhnung eine Art Anamnesegespräch mit den Eltern statt und wird entsprechend dokumentiert. Während der gesamten Eingewöhnungsphase herrscht eine offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter*innen. Die Eltern können mit all ihren Fragen auf uns zukommen und bekommen täglich eine kurze Rückmeldung über das, was das Kind erlebt hat, aber auch die Pädagog*innen fragen die Eltern. Trennungsgängste werden erkannt und in einem gemeinsamen Dialog abgebaut. Eine verlässliche Elternbegleitung vermittelt den Kindern sowie den Eltern die nötige Sicherheit und ein Gefühl von Geborgenheit.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 14 von 23

Schritt für Schritt verabschieden sich die Eltern täglich ein wenig länger von ihren Kindern. Nach Rückkehr der Eltern verlässt das Kind gemeinsam mit den Eltern die Kinderkrippe. Das Kind soll lernen, dass die Zeit ohne Eltern Zeit zum Spielen bedeutet.

Zum Ende der Eingewöhnungsphase findet ein ausführliches Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt.

Für einen gelungenen Übergang in den Kindergarten pflegen wir einen engen Kontakt zu den angrenzenden Kindergärten und führen die Kinder, für die der Übergang ansteht, an den neuen Bereich heran. Es finden gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen statt. Mit den Eltern sind wir diesbezüglich frühzeitig und intensiv im Kontakt.

6. Gesundheitsförderung

6.1 Gesundheitliche Bildung

Unter dem Grundsatz „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“ (Vgl. WHO, 1948), bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, sich „ihrem Selbst“ ganzheitlich bewusst zu werden und es im Handeln umzusetzen:

- Vermittlung von Wissen über Nahrungsmittel: Was ist gut für mich? Was schadet mir?
- Einüben von Körperpflege und -hygiene
- Wickelbereiche in angenehmer Atmosphäre
- Vermittlung von Entspannungstechniken
- Raum schaffen für gezielte Erholungsphasen
- Einüben von Handlungsstrategien im sozialen Miteinander
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Sensibilisierung für Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung von Spaß und Freude an der Bewegung
- Erkennen von Gefahrenquellen

6.2 Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unerschütterlich.“ (Vgl. Jean-Baptiste Poquelin)

Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohlfühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obstteller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. Hierbei setzen wir die Essensplanung nach dem Speiseplan „Bio für Kinder“ um. Lebensmittel beziehen wir bei regionalen Anbietern wie z. B. der Hofpfisterei, VollCorner BIO und Epos Biolieferant Süd. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien, ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt. Die Kinder werden an alle Speisen sanft herangeführt und lernen viele Gemüse und Gewürze kennen (z. B. Ingwer, Safran, Kurkuma usw.).

Die Mahlzeiten sind für uns nicht nur eine immer wiederkehrende Alltagssituation, sondern bieten eine vielfältige Lernerfahrung für die Kinder. Unsere Mahlzeiten beginnen wir mit einem Tischspruch. Wir fördern eine Esskultur (Tischregeln), Umgang mit Besteck, sich Essen nehmen, selbstständiges Essen,

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 15 von 23

Tisch decken, abdecken, kehren und wischen. Dieses erfordert viel Präsenz der pädagogischen Fachkräfte, Zeit und individuelle Unterstützung, um für die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder da sein zu können.

6.3 Bewegung

Was wir mit all unseren Sinnen wahrnehmen, wie wir Situationen erleben, auf diese reagieren, wie wir uns bewegen und handeln, ist ein immerwährender sich aktualisierender Prozess des ganzen Menschen, aktiv eingebunden in unsere Umwelt. So betrachten wir das Kind als ein lernendes Individuum, das angewiesen ist auf Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt und unterstützen es dabei. Dabei geben wir den Kindern Raum und Zeit, um die äußeren sichtbaren Bewegungen in Einklang mit dem inneren Erleben zu bringen. Die Kinder brauchen dafür Erfahrungen aus allen sinnlichen Bereichen. Diese Wahrnehmung sammeln sie, indem ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Kinder brauchen hierbei Erfahrungen in der eigenen Fortbewegung, Matten und Böden, auf denen sie rutschen, robben, krabbeln und auch laufen lernen können. Außerdem sollen Krippenkinder vielfältigen Umgang mit Materialien haben, die sie auch mit dem Mund ertasten dürfen, um diese kennenzulernen. Vom „Fassen“ zum „Erfassen“ lautet hier die Regel. Krippenkinder üben, lernen und erforschen selbstständig im aktiven Umgang mit den Dingen. Dabei erlernt das Kind auch eine zielgerichtete Auge-Hand-Koordination, die für die Entwicklung der gesamten Feinmotorik von großer Bedeutung ist.

Als Pädagog*innen unterstützen wir die Kinder in ihrem Forscher-, Bewegungs- und Entwicklungsdrang und motivieren sie durch Freiraum sowie positive Rückmeldungen.

6.4 Entspannung

Zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehört ebenso die Phase der Entspannung. Entspannung bedeutet für das Kind, Zeit und Raum zu haben, sich zurückzuziehen und zu sich zu kommen sowie sich fallenzulassen. Entspannung ist ein Zustand, der den ganzen Menschen betrifft. Man kann nicht seelisch angespannt und körperlich entspannt sein oder umgekehrt. Das Ziel ist die ganzheitliche Entspannung von Körper, Geist und Seele. Um dem Kind dies zu ermöglichen, haben wir Rückzugsmöglichkeiten durch Nischen und Ecken geschaffen. Darüber hinaus bieten wir Sinnesreisen sowie Angebote zur eigenen Körperwahrnehmung. Somit können sich die Kinder entsprechend ihrem individuellen Bedürfnis im Tagesablauf zu jeder Zeit zurückziehen, sich entspannen, zur Ruhe kommen, sich erholen und eventuell schlafen.

Nach dem Mittagessen gehen die unterschiedlichen Gruppen zum Schlafen in ihren Schlafraum. Kinder, die zu diesem Zeitpunkt kein Schlafbedürfnis haben, können ein wenig zur Ruhe kommen und Erlebtes erst einmal verarbeiten, um dann mit neuen Ideen in neue Aktionen einzusteigen. Kinder sollten unbeschwert und entspannt aufwachen. Sie sollten spielerisch die Welt entdecken und sich frei entfalten können. Stress verhindert das, macht klein, schwächt die Entwicklung von Mut und Selbstbewusstsein. So begleiten die Pädagog*innen die Kinder individuell in dieser Tagesphase.

6.5 Begleitung und Unterstützung bei der Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Körperpflege und Hygiene sind eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und damit das Wohlbefinden jedes Kindes. Dazu gehört das selbstverständliche Händewaschen nach Benutzung der Toilette, vor dem Umgang mit Nahrungsmitteln und bei Bedarf.

Eine besondere Bedeutung lassen wir der Sauberkeitserziehung zukommen. Je nach Alter und Fähigkeit werden die Kinder beim Wickeln sowie sich selbst Aus- und Anziehen beteiligt. Die Wickelplätze sind so gestaltet, dass sie eine größtmögliche Selbstständigkeit ermöglichen. Somit werden alle Kinder,

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 16 von 23

entsprechend ihrem persönlichen Bedürfnis, gewickelt. Dabei ist der Beziehungsaufbau zwischen Bezugserzieher*in und dem Kind eine wichtige Voraussetzung. Dabei stehen die Pädagog*innen stets im sprachlichen Kontakt mit den Kindern und vermitteln den Kindern die Handlungsabläufe, bis sie es selbstständig können und auch bereit dazu sind. Das Kind entwickelt von sich aus das Bestreben, sich von den Windeln zu verabschieden, um autonom auf die Toilette zu gehen. Die Bezugsperson begleitet diesen wichtigen Prozess des selbstständig-Werdens individuell und achtsam, im engen Kontakt mit den Eltern.

7. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

7.1 Sprachentwicklung

Die Sprachentwicklung und Sprachförderung des Kindes findet ständig und überall im pädagogischen Alltag statt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen - nicht nur durch Nachahmung, sondern auch in der Beziehung mit der pädagogischen Fachkraft, sowie im Spiel und in der Interaktion mit anderen Kindern.

Im pädagogischen Alltag wird grundsätzlich die deutsche Sprache zur Verständigung verwendet. Die Kinder werden von den Pädagog*innen auf Deutsch angesprochen – egal welche Erstsprachen sie sprechen. Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten werden, vorwiegend, auf Deutsch geführt. Die Kinder dürfen sich untereinander jedoch in unterschiedlichen Sprachen unterhalten. So erfahren die Kinder auf natürliche Art und Weise, dass es normal ist, in verschiedenen Sprachen zu kommunizieren. Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Lieder, Gedichte und Reime sowie Abzählverse gehören zu unseren Standards der Sprachförderung. Im Alltag zeigt sich die Sprachförderung z.B. im Morgenkreis, in dem der Tag besprochen und den Kindern Raum gegeben wird, sich der Gruppe mitzuteilen. Ein weiteres wichtiges Element für die Sprachförderung bildet das Freispiel. Durch die freie Auswahl an Spielmöglichkeiten muss sich das Kind mit seinem*r Spielpartner*in zunächst selbstständig auseinandersetzen und auch Problemlösungen finden. Die Fachkraft kann dabei, wenn nötig, den verbalen Austausch der Kinder untereinander gezielt unterstützen.

Ausgehend von dem sich dauerhaft abzeichnend hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ergibt sich zusätzlich ein erhöhter Förderbedarf in den Bereichen Sprachförderung und transkultureller Erziehung. Für andere Sprachen, die von den Familien und den Kindern mitgebracht werden, wird im Rahmen von Projekten mit Liedern, Spielen, Büchern und Gesprächen Raum gegeben. Kinder genießen es, einen Satz in einer für sie fremden Sprache zu hören oder in anderen Sprachen zählen zu lernen (z. B. Kinderzahl im Morgenkreis). Freude an der Sprache bedeutet Freude am Lernen. Sie bildet die Basis für unser tägliches Miteinander. Jede Sprache wird wertgeschätzt und erhält einen Platz in unserer Einrichtung.

Die Bildung der Sprache beginnt bereits vor der Geburt eines Kindes und ist ein lebenslang andauernder Prozess.

Sprache ermöglicht dem Kind / Menschen, die Welt zu verstehen, Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen und Beziehungen aufzubauen. Den Spracherwerb gestaltet das Kind aktiv mit und es ist auf Eindrücke und Anregungen von außen angewiesen. Damit der Prozess der Sprachentwicklung optimal verlaufen kann, benötigt das Kind Vorbilder. Wir unterstützen die Sprechfreude der Kinder durch Laut- und Fingerspiele, Reime und Verse, Singen, Musizieren und durch das Erzählen und Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten und nicht zuletzt durch ständiges Sprechen mit den Kindern im Alltag.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 17 von 23

Da die Kinder vor allem durch Nachahmung in Verbindung mit Interaktion und Wiederholungen lernen, begleiten wir Lieder und Spiele mit Gesten.

7.2 Kreativität

Kinder brauchen Freiraum, Anregung und Ermutigung, um ihre Fähigkeiten und ihre Fantasie zu entdecken und kreativ umzusetzen. Kreativität braucht Zeit, Spiel- und Experimentierbereitschaft erfordert Neugier und Geduld. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Fragen stellen zu dürfen und Lösungen zu finden. Mit Hilfe unterschiedlicher Materialien, die jederzeit zur Verfügung stehen und verschiedenen Techniken unterstützen wir die Kinder beim Experimentieren und dabei, sich auszudrücken. Die Kinder können so ein Grundverständnis für Farben und Formen entwickeln. Wir begleiten sie dabei wertschätzend. In ihrem kreativen und fantasievollen Spiel erfahren die Kinder Spaß und Freude.

Im Kreativraum der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren, so können sie z. B. an Wandtafeln Bilder gestalten und malen oder Märchenwolle auf vielseitige Weise einsetzen. Der Raum bietet ausreichend Platz für Experimente und das ganzheitliche Erleben der unterschiedlichen Materialien.

7.3 Natur- und Umwelterfahrung

Naturerfahrungen bieten die besten Voraussetzungen für ganzheitliche Entwicklungsprozesse. Über das Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen in Verbindung mit Bewegung und dem Umgang mit Naturmaterialien werden wichtige Verknüpfungen im Gehirn geschlossen.

Im Haus haben wir Großbausteine und verschiedene Pikler-Elemente für Bewegungslandschaften, um Aktivitäten zu ermöglichen. Manche Materialien werden aus der Natur mit in die Räume gebracht, z.B. unser „Kastanienbad“.

Umweltbewusstsein wird durch Naturerfahrung gefördert. Deshalb verbringen wir viel Zeit im Garten oder wir gehen spazieren. Wenn die Kinder die Natur bewusst erfahren, können sie auch umweltbewusst handeln. Die Kinder schulen beim Barfußlaufen im Sand, auf dem Rasen, auf Steinen und unebenen Gründen wie Baumstämmen ihre Sinne. Ein großer Erfahrungsgewinn, mit Wasser zu spielen und im Sand zu matschen, wird mit dem direkten Wasserzulauf zum Sandkasten gewährleistet.

Wir haben im Garten ein Hochbeet. Hier ermöglichen wir den Kindern Wissen über den Anbau/die Aussaat von Pflanzen sowie Samen zu erlernen und Verantwortung für die Pflege und Ernte zu übernehmen.

7.4 Musik und Rhythmus

Die Musik gehört von Anfang an zur Erfahrungswelt der Kinder. Jedes Kind liebt Rhythmus und ist empfänglich für Musik. Mit dem zwanglosen Umgang mit Musik, dem Wahrnehmen von Tönen bereits im Säuglingsalter, dem Nachahmen einfacher Melodien, dem Kennenlernen von „körpereigenen Instrumenten“ bis hin zum Erlernen von Kinderliedern und Singspielen eröffnet sich den Kindern die Welt der Musik in seiner gesamten Vielfalt.

Durch spontane und gezielte Angebote fördern wir die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Kindes. Dabei werden das Gehör, die Konzentrations- und Merkfähigkeit, das Rhythmusgefühl, die Sprache, das Selbstwertgefühl sowie das Sozialverhalten geschult. Gemeinsames Singen und Musizieren gehört als festes Element zu unserem pädagogischen Alltag.

Zusätzlich stehen den Kindern auch außerhalb von Singkreisen verschiedene Musikinstrumente zum Erzeugen von Klängen zur Verfügung.

In unserer Nachbarschaft gibt es verschiedene Musik-Instrumentenbauer*innen. Zu ihnen wollen wir eine „Patenschaft“ aufbauen, so dass die Kinder das Entstehen eines Instruments selbst erleben. Im Zuge dessen bieten wir den Kindern an, ihr eigenes Musikinstrument zu gestalten und laden zu einem Konzert, z.B. beim Sommerfest, ein.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 18 von 23

Des Weiteren wollen wir musikalische Künstler*innen unseres Viertels in die Einrichtung einladen, welche ein musikalisches Erlebnis für Groß & Klein bieten.

8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern liegt in der Gesprächsbereitschaft und Offenheit, die Vertrauensbildung ermöglichen und das Signal setzen, dass Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte während der gesamten Kinderkrippenzeit miteinander einen gemeinsamen Weg gehen. Dieses „Miteinander“ bedeutet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer „Erziehungspartnerschaft“. Voraussetzung dafür ist eine selbstverständlich wertschätzende Grundhaltung.

Dafür ist ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal unerlässlich, der Aufschluss über die Entwicklung des Kindes in der Kinderkrippe und zu Hause gibt.

Hierzu bieten wir:

- Elterngespräche
- Elternabende
- Informationen für Eltern
- Eltern-Kind-Aktionen
- Beschwerdemanagement

Jährlich stattfindende Elternbefragungen ermöglichen uns, unsere Qualität zu überprüfen. Das Ergebnis der Befragung wird für die Eltern grafisch dargestellt und jeder kann Einsicht erlangen. Im Rahmen von Elternabenden greifen wir auch gerne im Anschluss besonders relevante Themen zum weiteren Austausch auf.

Uns ist die Begleitung der Familien und die Zufriedenheit sehr wichtig. Wir sehen die Rückmeldungen der Eltern als Chance zur Qualitätssteigerung und Entwicklung.

Wir pflegen generell eine offene Gesprächskultur und Eltern haben die Möglichkeit, ihre Anliegen bei den Mitarbeiter*innen jederzeit oder in einem längeren Gespräch anzusprechen.

Für Eltern, die diesen Weg nicht wählen möchten, besteht die Möglichkeit, Anregungen, Lob oder Kritik in einen extra dafür vorgesehen Briefkasten einzuwerfen. Hierfür liegt ein Vordruck für die Eltern bereit. Wenn die Eltern es wünschen, erfolgt zeitnah eine Rückmeldung meist durch die Einrichtungsleitung und es gibt die Möglichkeit für einen gemeinsamen, konstruktiven Austausch.

Die Eltern werden beim Elternabend und durch das Konzept / Partizipationskonzept informiert, welcher Beschwerdeweg bei uns möglich ist.

Unser Elternbeirat wird bei allen wichtigen Entscheidungen informiert, angehört **und beteiligt**. Er ist eine Brücke zwischen Träger, Eltern und pädagogischem Personal in der Kinderkrippe KlangFarben.

9. Struktureller Rahmen

9.1 Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe KlangFarben hat neben ihren drei Gruppenräumen auch direkt angrenzende Nebenräume, die außerhalb der Ruhephasen auch zu Förder-, Bewegungs- und Begegnungsorten umfunktionalisiert werden. Dafür sind die Räume entsprechend mit Mobiliar und Material ausgestattet. Alle Neben-

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 19 von 23

räume sind mit einem Mawi-Boden versehen, der einerseits wärmt und andererseits als Fallschutz genutzt wird. Ein Nebenraum ist gezielt mit einer multifunktionalen Einbaute ausgestattet, an der Schaukel und Klettermöglichkeiten installiert werden können.

Sowohl Gruppen- als auch Nebenräume werden den Bedürfnissen der Kinder (und langfristig auch dem Bedarf der Inklusionskinder) angepasst.

Den zwei Gruppen im oberen Flur steht ein Waschraum mit Wickelbereich, Toiletten, Waschbecken und Dusche zur Verfügung. Die Gruppe im unteren Flur besitzt ein eigenes Bad, welches im gleichen Maße ausgestattet ist. Die oberen Gruppen teilen sich einen Garderobenbereich, die untere Gruppe hat eine eigene Garderobe.

Der untere und obere Flur laden zur Bewegung ein. Ein besonderes Flair entsteht durch die inspirierenden Spiel- und Erlebnislandschaften, die je nach Alter und Erfahrungsstand der Kinder von den Mitarbeiter*innen mit Pikler-Elementen gestaltet werden.

Aus der Hirnforschung wissen wir, dass beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung (übertriebene Raumgestaltung) konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktionen verhindern. Da die Kinder in der heutigen Zeit in ihrer Umwelt sehr vielen Reizen ausgesetzt sind, versuchen wir, dem entgegenzuwirken, indem wir die Räume bewusst reizarm gestalten. Wir bieten in dieser möglichst reizarmen Umgebung den Kindern eine gezielte Auswahl von Spielmaterialien, schaffen viel Raum für Bewegung sowie Kreativität und ermöglichen den Kindern, sich selbst auszuprobieren, ebenso wie ein selbstständiges und selbstgesteuertes Lernen. Wir sehen uns als Beobachter*innen des Kindes. Wir nehmen wahr, wie es mit Raum und Materialien umgeht, welche Lernerfahrungen es macht und wie diese sich auf die Entwicklung auswirken. Bei Bedarf werden die Materialien ausgetauscht, so dass gesichert ist, dass die Kinder sich stetig bilden können, neue Impulse erfahren und in ihrer Entwicklung gut begleitet werden.

In der Küche wird täglich das Essen für die Kinder frisch zubereitet. Weiterhin gehören ein Büro, ein Mitarbeiter*innenraum, ein Gesprächszimmer, Personaltoiletten, eine behindertengerechte Toilette, zwei Material- und Lagerräume, ein Hauswirtschaftsraum, eine Putzkammer und ein Raum im Eingangsbereich als Garderobe und für Kinderwagen zu unserem Raumangebot.

Zum Gebäude gehört darüber hinaus ein großzügiges Außengelände mit einem Sand-Wasser-Spielbereich, einer Rutsche, einer Nestschaukel, einer großen Rasenfläche sowie einem Ruhebereich und Räumen für Spielmaterialien und Ausflugswagen.

9.2 Zielgruppe

Die Kinderkrippe hat drei Gruppen mit Kindern im Alter von ca. null bis drei Jahren. Pro Gruppe können zwei Kontingentkinder aufgenommen werden, d.h. ein durch die Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf für Kind und Eltern oder ein Kind aus einer Gemeinschaftsunterkunft.

9.3 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Dringlichkeitsstufen. Diese sind in der jeweils gültigen Satzung der Stadt München festgelegt. Die Satzung ist im Internet unter www.muenchen.de/kindertagesbetreuung einsehbar.

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 20 von 23

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den Kitafinder+ der Stadt München. Weitere Informationen zu unserer Kinderkrippe und die Möglichkeit zur Besichtigung erhalten die Eltern an 2 Nachmittagen im Jahr, im Rahmen einer „offenen Tür“ und nach telefonischer Anfrage.

Das persönliche Kennenlernen und der Austausch über unsere pädagogische Grundhaltung bilden für uns das wesentliche Kriterium für die Aufnahme.

Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Mit der Leitung wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des*r Kinderärzt*in als auch des*r Kinderpsycholog*in oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Eltern und zuständige Pädagog*innen besprechen gemeinsam Förderungsmöglichkeiten.

Sollte von Seiten der Kinderkrippe eine Aufnahme des Kindes möglich sein, müssen die Eltern beim Bezirk Oberbayern den sogenannten Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Diesen Antrag erhalten Sie bei uns in der Einrichtung. Gerne sind wir auch beim Ausfüllen des Antrags behilflich. Der Bezirk Oberbayern entscheidet dann über die Bewilligung bzw. Ablehnung.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen. Die Eltern zahlen den Beitrag entsprechend der Satzung der Münchener Förderformel.

9.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen ist die Kinderkrippe geschlossen.

Schließtage werden größtenteils auf die Sommer- und Winterferien verteilt.

Weitere Schließtage für Fortbildungen des Teams, Betriebsausflug usw. werden frühzeitig bekannt gegeben. Insgesamt haben wir 29 Schließtage.

9.5 Tagesablauf

Um den kindlichen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Orientierung gerecht zu werden, hat unser Tagesablauf in der Kinderkrippe eine feste Struktur, die stets an die Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

Uhrzeit	Schwerpunkt
07:30 Uhr - 08:30 Uhr	Öffnung der Kinderkrippe, Frühdienst
08:30 Uhr - 09:00 Uhr	Spielzeit mit anschließendem Begrüßungskreis

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 21 von 23

09:00 Uhr - 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr - 11:20 Uhr	Angebotsphase, Freispiel
11:20 Uhr - 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr - 14:00 Uhr	Schlafen und Mittagsruhe
14:00 Uhr - 17:00 Uhr	Freispielzeit, gezielte Angebote, Freispielzeit
17:00 Uhr	Schließung der Kinderkrippe

9.6 Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein interdisziplinäres Team und kommen aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und der Welt. Jede Gruppe ist personell mit zwei pädagogischen Mitarbeiter*innen ausgestattet. Zusätzlich werden die Gruppen durch eine gruppenübergreifende stellv. Leitung und ggf. Praktikant*innen unterstützt.

In der Küche stehen uns ein*e Köch*in und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung.

Die Einrichtungsleitung, Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen und Praktikant*innen sowie der*die Köch*in und die Hauswirtschaftskraft arbeiten Hand in Hand. Somit können wir eine breitgefächerte Krippenpädagogik leben.

Unsere unterschiedlichen Ausbildungen und Lebensläufe ermöglichen uns eine konstruktive und produktive Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Unsere Teamkultur ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, respektvollem Umgang, Freude voneinander zu lernen und einer freundlichen Atmosphäre. In unseren Teamsitzungen findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch über den pädagogischen Alltag statt. Je nach Bedarf nehmen unsere Fachleitung, Therapeut*innen oder weitere Kooperationspartner*innen an den Teamsitzungen teil.

10. Kooperation und Vernetzung

Wir sind in die vielseitigen Aktivitäten der stadtteilbezogenen Vernetzungsarbeit (REGSAM) eingebunden. Es werden im Sinne der Eltern und Kinder enge Kooperationen zu den sozialen Einrichtungen im Quartier aufgebaut, um eine gute soziale Anbindung der Familien in ihrer Lebenswelt, mit der Möglichkeit zur Mehrung der Erfahrungen in Selbstwirksamkeit und Partizipation zu unterstützen.

Wir vernetzen uns im Besonderen mit:

- der Kita-Eltern-Beratungsstelle,
- der Erziehungsberatungsstelle,
- Psycholog*innen und Therapeut*innen,
- Arbeitskreisen, z. B. für Kinder mit Fluchterfahrung, Inklusion,
- den umliegenden Kindertagesstätten,

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 22 von 23

- der Stadt München sowie
- Berufs- und Fachschulen
- Kooperationseinrichtung
-
- Qualitätssichernde Maßnahmen

10.1 Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, regelmäßig an internen und externen Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem:

Inhouse-Schulungen zu unserer Konzeption, zum Schutzkonzept, Schulungen zu §8a, Schulung der Mitarbeiter*innen zur kindlichen Sexualität, Weiterbildung zum Thema Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern sowie Weiterbildungen zur Krippenpädagogik, bedürfnisorientierten Arbeiten und Teamentwicklungsangebote sowie regelmäßige Führungskräftebildungen.

Des Weiteren finden jährliche Klausurtage statt, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Langfristig werden wir uns mit dem Thema Inklusion befassen und uns besonders mit dem Begriff der „Behinderung“ auseinandersetzen. Ein aktuelles großes Thema ist die Inklusion von Familien mit Fluchterfahrung.

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen, sowohl im Team als auch im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

10.2 Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von Elternbefragungen evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden. Die Ergebnisse werden zusätzlich an der Pinnwand ausgehängt.

10.3 Dokumentation/ Kindbeobachtung

Für unsere Dokumentation verwenden wir den Beobachtungsbogen für Kinder unter 3, bzw. über 3 Jahren, von K. Schlaaf-Kirschner. Außerdem fertigen wir für jedes Kind sein individuelles Portfolio an, welches bis zur Beendigung der Betreuungszeit fortgeführt wird. Die Beobachtungsbögen werden mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen.

10.4 Konzept

Das Konzept wurde vom Team der Kinderkrippe Klangfarben erstellt
Die Konzeption wird bei Änderungen regelmäßig und entsprechend angepasst.

Erstellt: 2022
Evaluiert: 2023
Evaluiert: 2025

Konzept der Kinderkrippe KlangFarben

Seite 23 von 23